

Leitfaden

Gedichte analysieren und interpretieren

- Erläuterung und Aufbau der Gedichtinterpretation
- Übersicht Stilmittel
- Beispiel für eine Gedichtinterpretation

Name: _____ Datum: _____

Ein Gedicht analysieren und interpretieren

Leitfaden

Die Gedichtanalyse und -interpretation treten oft gemeinsam auf („Analysieren und interpretieren“). Bei der Analyse untersuchst du Form und Sprache des Gedichtes. In der Interpretation deute ich diese Merkmale und versuchst sie in Zusammenhang mit dem Inhalt des Gedichtes zu bringen. Eine Gedichtanalyse bzw. -interpretation besteht immer aus einer Einleitung, einem Hauptteil und einem Schluss.

„Was will uns der Autor oder die Autorin damit sagen?“
... fragen wir **NIEMALS** bei einer Gedichtinterpretation. Wir sprechen vom „lyrischen Ich“, dass die Situationen und Gefühle erlebt. Wir machen uns Gedanken, wer das lyrische Ich in einem Gedicht sein könnte.

Aufbau Gedichtanalyse

Analyse	Interpretation
Autor/in, Titel, Erscheinungsjahr, Literaturepoche, Thema	Interpretationshypothese auf (erste These zur Bedeutung)
Um deine Einleitung interessanter zu gestalten und die Neugier zu wecken, kannst du auch ein persönliches Erlebnis oder aktuelle einen besonderen Gedankengang oder ein Zitat als Einstieg verwenden, die die oben genannten Bestandteile der Einleitung miteinbeziehen	
Inhalt	Zusammenhang (Einleitung) Bezug zum Text
Form	Wirkung / beschreiben
Sprache	
Stilmittel	
Kontext	

- Inhalt**
 - Anzahl Strophen und Verse
 - Reimschema
 - Metrum
- Form**
 - Wortwahl
 - Satzbau
- Sprache**
 - sprachliche Bilder
 - Metaphern
 - Personifizierung
 - Vergleich
 - (siehe Übersicht sprachliche)
- Stilmittel**
 - Literaturepoche
 - Biografie Autor/in
- Kontext**
 - Zusammenfassung der Ergebnisse

Name: _____ Datum: _____

Ein Gedicht analysieren und interpretieren

Leitfaden

Stilistische Mittel zur Textgestaltung

Stilmittel	Beispiel	Erklärung
Alliteration	„Liebe, Lust und Leidenschaft“ „Lebe, liebe, lache“	Wörter, die den selben Anfangsbuchstaben oder Anlaut besitzen
Anapher	„Bald ist das Jahr vorbei, bald sehe ich dich wieder.“	Wiederholung von Wörtern oder Wortgruppen an Satzanfängen
Antithese	Gut war ihre Tat, böse ihr Gedanke.	Gegensätzlichkeit von Wörtern
Appell	Gib mir eine Chance!	Aufforderung
Aufzählung	Ich kam, sah und siegte!	Aneinanderreihung von Wörtern/Wortgruppen/Teilsätzen
Ausruf	Oh weh mir!	Ausdruck eines starken Gefühls
Ellipse	Wann? Schon bald.	unvollständige Sätze
Klimax	Es ist schlimm, Es ist so furchtbar, so grausam.	Steigerung
Metapher	Das Leben ist eine Achterbahnfahrt	ursprüngliche Bedeutung in einen neuen Sachbereich übertragen ohne direkten Vergleich
Neologismus	Mauldauern, Plastikhausen	Neuschöpfung von Wörtern
Nominalstil	Beim Planen der Veranstaltung hatten wir Unterstützung.	Verwendung möglichst vieler Nomen und Nominalisierungen
Parallelismus	Ich will Immos, ich will Dollars, ich will fliegen wie bei Marvel.	Wiederholung von Sätzen oder Wortgruppen
Personifizierung	Die Sonne lachte. Der Fuchs sprach.	Übertragung von menschlichen Eigenschaften auf Dinge, Pflanzen oder Tiere
Reim	Haus – Maus, Dach – wach	ähnlich klingende Wörter
Übertreibung	Das ist die tollste Sache überhaupt.	emotionale Ausschmückung
Verbalstil	Als wir die Veranstaltung geplant hatten, wurden wir unterstützt.	Verwendung möglichst vieler Verben zur Auflockerung
Vergleich	rot wie Blut, schwarz wie Ebenholz	Veranschaulichung durch Bezug zu einem anderen Sachbereich
Wortspiel	Wer rastet, der rostet. Wer rastet, muss rasten.	Mit Klang und Bedeutung der Wörter variieren

Ein Gedicht analysieren und interpretieren

Leitfaden

Die Gedichtanalyse und –interpretation treten oft gemeinsam auf („Analysieren und interpretiere das Gedicht ...“). Bei der Analyse untersuchst du Form und Sprache des Gedichtes. In der Interpretation deutest du diese Merkmale und versuchst sie in Zusammenhang mit dem Inhalt des Gedichtes zu bringen.

Eine Gedichtanalyse bzw. –interpretation besteht immer aus einer Einleitung, einem Hauptteil und einem Schluss.

„Was will uns der Autor oder die Autorin damit sagen...“

... fragen wir **NIEMALS** bei einer Gedichtinterpretation. Wir sprechen vom „lyrischen Ich“, dass die Situationen und Gefühle erlebt. Wir machen uns Gedanken, wer das lyrische Ich in einem Gedicht sein könnte.



Aufbau Gedichtanalyse

Analyse		Interpretation
Autor/in, Titel, Erscheinungsjahr, Literaturepoche, Thema		Interpretationshypothese aufstellen (erste These zur Bedeutung)
Um deine Einleitung interessanter zu gestalten und die Neugier der Leser/innen zu wecken, kannst du auch ein persönliches Erlebnis oder aktuelles Ereignis , einen besonderen Gedankengang oder ein Zitat als Einstieg verwenden, bevor du die oben genannten Bestandteile der Einleitung miteinbeziehst.		
Inhalt	strophenweise	Zusammenhang mit dem Thema (Einleitung) herstellen Bezug zum Titel herstellen
Form	- Anzahl Strophen und Verse - Reimschema - Metrum	Wirkung der formalen Merkmale beschreiben
Sprache	- Wortwahl - Satzbau	Funktion für inhaltliche Aussage benennen
Stil. Mittel	- sprachliche Bilder - Metaphern - Personifizierung - Vergleich (siehe Übersicht sprachliche Mittel)	Wirkung beschreiben Bedeutung für das Gedicht ableiten
Kontext	- Literaturepoche - Biografie Autor/in	Auswirkung auf das Gedicht prüfen
Zusammenfassung der Ergebnisse		Interpretationsergebnis nennen, ggf. Bezug auf Einleitung herstellen, Zukunftsaussblicke geben...

Einleitung

Hauptteil

Schluss

Name: _____

Datum: _____

Ein Gedicht analysieren und interpretieren

Leitfaden

Stilistische Mittel zur Textgestaltung



Stilmittel	Beispiel	Erklärung
Alliteration	„ <u>L</u> iebe, <u>L</u> ust und <u>L</u> eidenschaft“ „ <u>L</u> ebe, <u>l</u> iebe, <u>l</u> ache“	Wörter, die den selben Anfangsbuchstaben oder Anlaut besitzen.
Anapher	„ <u>Bald</u> ist das Jahr vorbei. <u>Bald</u> sehe ich dich wieder.“	Wiederholung von Wörtern oder Wortgruppen an Satzanfängen.
Antithese	<u>Gut</u> war ihre Tat, <u>böse</u> ihr Gedanke.	Gegensätzlichkeit von Wörtern
Appell	Gib mir eine Chance!	Aufforderung
Aufzählung	Ich <u>kam</u> , <u>sah</u> und <u>siegte</u> !	Aneinanderreihung von Wörtern/Wortgruppen/Teilsätzen
Ausruf	Oh weh mir!	Ausdruck eines starken Gefühls
Ellipse	Wann? Schon bald.	unvollständige Sätze
Klimax	Es ist <u>schlimm</u> . Es ist so <u>furchtbar</u> , so <u>grausam</u> .	Steigerung
Metapher	Das Leben ist eine Achterbahnfahrt	ursprüngliche Bedeutung in einen neuen Sachbereich übertragen ohne direkten Vergleich
Neologismus	<u>Mauld</u> wien, Plastikhausen	Neuschöpfung von Wörtern
Nominalstil	Beim <u>Planen</u> der <u>Veranstaltung</u> hatten wir <u>Unterstützung</u> .	Verwendung möglichst vieler Nomen und Nominalisierungen
Parallelismus	<u>Ich will</u> Immos, <u>ich will</u> Dollars, <u>ich will</u> fliegen wie bei Marvel.	Wiederholung von Sätzen oder Wortgruppen
Personifizierung	Die <u>Sonne lachte</u> . Der <u>Fuchs sprach</u> .	Übertragung von menschlichen Eigenschaften auf Dinge, Pflanzen oder Tiere
Reim	Haus – Maus, Dach – wach	ähnlich klingende Wörter
Übertreibung	Das ist die <u>tollste Sache überhaupt</u> .	emotionale Ausschmückung
Verbalstil	Als wir die Veranstaltung <u>geplant hatten</u> , <u>wurden</u> wir <u>unterstützt</u> .	Verwendung möglichst vieler Verben zur Auflockerung
Vergleich	<u>rot</u> wie <u>Blut</u> , <u>schwarz</u> wie <u>Ebenholz</u>	Veranschaulichung durch Bezug zu einem anderen Sachbereich
Wortspiel	Wer <u>rastet</u> , der <u>rostet</u> . Wer <u>rostet</u> muss <u>rasten</u> .	Mit Klang und Bedeutung der Wörter variieren

Name: _____

Datum: _____

Ein Gedicht analysieren und interpretieren

Beispiel

Erich Kästner

Die Entwicklung der Menschheit (1932)



5 Einst haben die Kerls auf den Bäumen gehockt,
 behaart und mit böser Visage.
 Dann hat man sie aus dem Urwald gelockt
 und die Welt asphaltiert und aufgestockt,
 bis zur dreißigsten Etage.

 Da saßen sie nun den Flöhen entflohn
 in zentralgeheizten Räumen.
 Da sitzen sie nun am Telefon.
10 Und es herrscht noch genau derselbe Ton
 wie seinerzeit auf den Bäumen.

 Sie hören weit. Sie sehen fern.
 Sie sind mit dem Weltall in Fühlung.
 Sie putzen die Zähne. Sie atmen modern.
15 Die Erde ist ein gebildeter Stern
 mit sehr viel Wasserspülung.

 Sie schießen die Briefschaften durch ein Rohr.
 Sie jagen und züchten Mikroben.
 Sie versehn die Natur mit allem Komfort.
20 Sie fliegen steil in den Himmel empor
 und bleiben zwei Wochen oben.

 Was ihre Verdauung übrig lässt,
 das verarbeiten sie zu Watte.
 Sie spalten Atome. Sie heilen Inzest.
25 Und sie stellen durch Stiluntersuchungen fest,
 dass Cäsar Plattfüße hatte.

 So haben sie mit dem Kopf und dem Mund
 den Fortschritt der Menschheit geschaffen.
 Doch davon mal abgesehen und
30 bei Lichte betrachtet, sind sie im Grund
 noch immer die alten Affen.

Name: _____

Datum: _____

Ein Gedicht analysieren und interpretieren

Beispiel



Der Mensch strebt stets nach Fortschritt. Täglich entwickeln wir uns weiter, streben nach Optimierung, nach Verbesserung. Doch wie sieht die Menschheit in ein- oder zweihundert Jahren aus? Wie weit werden wir unser Leben optimiert haben und wie weit wird unser Alltag noch von Menschenhand bestimmt, anstatt von Technologie?

Schon 1932 setzte sich Erich Kästner in seinem Gedicht „Die Entwicklung der Menschheit“ auf satirische Weise mit unserem Fortschritt auseinander, nur um am Ende zu der Erkenntnis zu gelangen, dass wir immer noch nur die alten Affen von damals sind.

Das Gedicht folgt einem regelmäßigen Aufbau. Es ist in 6 Strophen mit jeweils 5 Versen gegliedert. Die Reimwörter sind in jeder Strophe nach dem Schema „a b a a b“ angeordnet. Die Entwicklung des Menschen wird von einem neutralen und außenstehenden lyrischen Ich beschrieben.

In der ersten Strophe geht es die Abstammung des Menschen, der „Kerls“ (V.1), vom Affen. Diese seien „behaart“ und „böse“ (V.2), haben sich jedoch, nachdem sie aus dem „Urwald gelockt“ wurden (V.3), in großem Tempo weiterentwickelt. Sie bauten Städte, indem sie „die Welt asphaltiert und aufgestockt [haben], bis zur dreißigsten Etage“ (V.4f.).

In der darauffolgenden zweiten Strophe spricht das lyrische Ich davon, dass die Menschen zwar „den Flöhen entflohn in zentralgeheizten Räumen (...) am Telefon“ (V.6ff.) sitzen, doch es herrsche „noch genau derselbe Ton, wie seinerzeit auf den Bäumen“ (V.9f.). Durch die Verwendung des Parallelismus „Da saßen sie“ (V.6) und „Da sitzen sie“ (V.8) wird deutlich, dass sich nur die Umstände weiterentwickelt haben – von Bäumen zu zentralgeheizten Räumen, nicht doch die Menschen.

Die dritte Strophe benennt weitere Entwicklungen in Wahrnehmung und Hygiene. Weiterentwicklung bedeutet Moderne und so atmen die Menschen sogar „modern“ (V.13), womit zum einen verdeutlicht werden könnte, dass der Mensch sowohl die Moderne „einatmet“ wie die Luft, die er zum Leben benötigt, andererseits selbst das Atmen als lebensnotwendige und alltägliche Tätigkeit modernisiert wird, womit wiederum ein Bezug zu der in Strophe drei angesprochenen verbesserten Hygiene hergestellt wird. Das lyrische Ich beschreibt die Erde als „gebildeten Stern“ (V.14) und macht durch diese Metapher deutlich, dass das Streben nach Fortschritt und Weiterentwicklung ein globales ist. Gleichzeitig bezeichnet es die Erde als Stern anstatt als Planeten.

In der vierten Strophe benennt das lyrische Ich weitere Errungenschaften in Biologie und Raumfahrt und führt seine Erkenntnisse in der fünften Strophe mit weiteren Beispielen des wissenschaftlichen Fortschritts fort. In Strophe fünf wird erstmals durch das Beispiel der „Stilforschung“ (V.24) darauf eingegangen, dass auch unsinnige Forschung betrieben wird.

Die Strophen drei bis fünf sind geprägt von Parallelismen: „Sie hören... Sie sehen...“ (V.11), „Sie schießen... Sie jagen...“ (V.16f.), um die stetige Weiterentwicklung der Menschen zu betonen. Gleichzeitig entpuppt sich diese aber auch als sinnlos (V.24). „Was ihre Verdauung übrig lässt“, demnach noch nicht zu Nahrung jeglicher Art verarbeitet wurde, „...verarbeiten sie zu Watte“ (V.21). Durch diese Übertreibung stellt das lyrische Ich dar, dass der Mensch bestrebt ist, aus Allem Nahrung herzustellen und einen Nutzen zu

Name: _____

Datum: _____

Ein Gedicht analysieren und interpretieren

Beispiel



erzielen. Die Verwendung von Übertreibung und Antithesen, wie „jagen“ und „züchten“ (V.17) verleiht dem Gedicht satirische Züge.

In der letzten Strophe stellt das lyrische Ich dem technischen Fortschritt die scheinbar unveränderliche Natur des Menschen gegenüber und kommt zu der Pointe, dass sie „im Grund noch immer die selben Affen“ (V.29f.) sind. Der regelmäßige Aufbau des Gedichtes sowie die immer wiederkehrenden Paralellismen, die die unzähligen Errungenschaften auflisten, unterstreicht die Aussage, dass sich der Mensch im Grunde nicht weiterentwickelt hat.

Entstanden ist das Gedicht zur Zeit der Weimarer Republik, in der Kästner unter anderem als Redakteur für Satirezeitschriften arbeitete. In dieser Zeit widmete er sich zunehmend gesellschaftlichen und politischen Themen. Seine Werke entstehen aus der Epoche der „Neuen Sachlichkeit“, in der sich von gefühlsbetonten Texten weg- und hin zu sachlichen Erzählungen bewegt wurde. Dieser Einfluss lässt sich klar an der neutralen Ausdrucksweise des lyrischen Ichs und den satirischen Zügen in Erich Kästners Gedicht nachweisen.

Zusammenfassend lässt daraus die Kritik Kästners am menschlichen Fortschritt erkennen. Sofern dieser nicht sinnvoll ist, findet keine wahre Entwicklung statt und der Mensch bleibt der Affe aus dem Urwald. Aus diesem Blickwinkel betrachtet, fällt die Antwort auf die Frage, wie unsere Welt in ein- oder zweihundert Jahren wohl aussähen möge, sicherlich kritischer aus. Vielleicht sollten wir uns nicht danach fragen, wie weit wir unser Leben optimieren können, sondern ob und wie sinnvoll der vermeintliche Fortschritt tatsächlich ist und vielleicht behalten wir bei dieser Frage Erich Kästners Gedicht „Die Entwicklung der Menschheit“ im Hinterkopf.

Nutzungsbedingungen

Schön, dass du dich für mein Material entschieden hast.

Bitte achte darauf, dass das Material den Bestimmungen und Gesetzen zum geistigen Eigentum unterliegt. Das bedeutet:

- Das Material darf nur in deinem persönlichen Unterricht verwendet werden und in Kopie ausschließlich an deine SuS weitergegeben werden.
- Eine kommerzielle Nutzung ist nicht gestattet.
- Eine Weitergabe an Dritte in digitaler oder gedruckter Form – auch in Teilen – ist nicht gestattet.

Literaturnachweise

Texte: selbstverfasst © nilori

Quellenangaben

Grafiken:

Dichter: ©vintage – illustrations via canva

Schriftarten:

Calibri Light, Neat&Tidy by ©BebeminzeFont